

Wien, 19.05.2016

Neue Therapieansätze für PatientInnen mit chronischen Nierenerkrankungen und dauerhaftem Nierenversagen in Österreich

Alleine in Österreich leiden 9.000 Menschen an einem dauerhaften Nierenversagen. Neuartige „künstliche, tragbare Nieren“ sollen DialysepatientInnen Abhilfe leisten. Bereits vor dem Stadium des terminalen Nierenversagens sollen aber innovative Medikamente den Krankheitsverlauf bei chronisch Kranken stoppen bzw. verzögern. Zentrale Neuentwicklungen auf diesen und fast allen Spezialgebieten der Nephrologie werden vom 21. bis 24. Mai im Austria Center Vienna beim europäischen Nierenkongress ERA-EDTA präsentiert.

- **Kontinuierlicher Anstieg der Patienten mit dauerhaftem Nierenversagen seit 2005 um 26 %**
- **Individualisierte Therapie durch neue Medikamente und teilweise Biologika bei chronischen Nierenerkrankungen und Hormonpräparate für genetisch bedingte Nierenerkrankungen**
- **Leben mit Dialyse – Einschränkungen im Alltag, mit 4.700 PatientInnen hohe Transplantationsrate in Österreich zur Verbesserung der Lebensqualität**
- **Bahnbrechende Behandlungsfortschritte bei der größten Risikogruppe der DiabetikerInnen durch neuartige Medikamente**

Tendenz der Dialyse- und TransplantationspatientInnen in Österreich stark steigend

Die Niere ist ein **Hochleistungsorgan**. Jeden Tag leistet sie Schwerstarbeit, indem sie das **Blut filtert** und für die Ausscheidung von Giftstoffen und Endprodukten sorgt. Zudem regelt sie den **Flüssigkeits-** und **Säure-Basen-Haushalt**, unseren **Blutdruck** und die **Bildung der roten Blutkörperchen** im Körper.

Störungen der Nierenfunktion beeinflussen folglich eine **Vielzahl von Vorgängen im Körper**, die **schlimmste Ausprägung** der Nierenschädigungen sind **terminale Nierenerkrankungen**. Von einer terminalen Niereninsuffizienz spricht man, wenn ein dauerhaftes Versagen der Nierenfunktion vorliegt, das zu einem lebensbedrohlichen Anstieg der harnpflichtigen Substanzen im Blut führt. „Alleine in Österreich sind fast 9.000 PatientInnen davon betroffen und müssen sich regelmäßigen **Dialysetherapien** unterziehen bzw. haben bereits eine **Nierentransplantation** hinter sich“, sagt Univ.-Prof. Dr. Gert Mayer, Direktor der Universitätsklinik für Innere Medizin – Nephrologie und Hypertensiologie Innsbruck und Präsident des ERA-EDTA-Kongresses. „Alarmierend ist,

dass sich die **Anzahl** der terminalen Nierenerkrankungen in Österreich seit 2005 von **7.200 PatientInnen** auf **9.100**, also um über ein Viertel, **gesteigert** hat.“

„Gerade deshalb ist es wesentlich, auf **Prävention** und Früherkennung zu setzen, denn nur so können beispielsweise **chronische Nierenerkrankungen gestoppt und stabilisiert** oder zumindest das **Fortschreiten** der Krankheit **verzögert** werden“, so Mayer.

Spezielle Programme für Risikogruppen zeigen bereits erste Teilerfolge: so ist die Anzahl an Neuregistrierungen von terminaler Niereninsuffizienz bei DiabetikerInnen bereits leicht rückläufig.

Individualisierte Therapie durch Biologika möglich

Um chronische Nierenerkrankungen schon frühzeitig in den Griff zu bekommen werden derzeit verstärkt Biologika für die Behandlung eingesetzt. Biologika sind neuartige Medikamente, die auf biotechnologischem Weg hergestellt werden. Die so gewonnenen Wirkstoffe sind vom Aufbau körpereigenen Molekülen ähnlich und daher gut verträglich und ermöglichen häufig auch eine individualisierte Therapie, wie sie beispielsweise bereits erfolgreich bei der Krebsbehandlung eingesetzt wird.

Revolutionäre Abhilfe auch für genetische Nierenerkrankungen

Einige **Nierenschädigungen**, wie zum Beispiel die **polyzystische Nierenerkrankung**, die auch zu terminalen Nierenerkrankungen führen können, sind **genetisch** bedingt. „Um auch diesen Menschen helfen zu können, wurden kürzlich spezielle **Präparate** entwickelt, die das ADH-Hormon blockieren und somit die Schädigungen der Nieren verlangsamen“, erklärt Mayer. Neue Abhilfe gibt es auch bei der genetisch bedingten **Nierenerkrankung aHUS** (atypisches hämolytisch-urämisches Syndrom), die durch einen Defekt in der Körperabwehr verursacht wird und ebenfalls eine Schädigung der Niere auslöst.

Leben mit Dialyse – Voraussetzungen für Transplantationen

Obwohl die heutigen **Dialyseverfahren technisch** bereits **sehr ausgereift** sind und durch verfeinerte Therapiemöglichkeiten z. B. sogar eine Schwangerschaft möglich ist, nimmt die Dialysebehandlung dennoch sehr viel **Zeit** in Anspruch und **schränkt** damit das **Alltagsleben** der Betroffenen nach wie vor stark **ein**. „Rund 4.000 **Hämodialyse-PatientInnen**, bei denen die Reinigung des Körpers mithilfe einer Dialysemaschine außerhalb des Körpers erfolgt, werden österreichweit 3 Mal pro Woche für 4-5 Stunden in einem Dialysezentrum behandelt. Weitere rund **400 österreichische Peritonealdialyse-PatientInnen**, bei denen das Bauchfell die Reinigungsfunktion der Niere übernimmt, sind zwar mobiler und unabhängiger, müssen aber 3-4 Mal täglich (d.h. 21-28 Mal in der Woche) die Dialysebehandlung selbst durchführen, die jeweils eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nimmt“, erklärt der ERA-EDTA-Kongresspräsident.

Auch die Tatsache, dass die **Lebenserwartung** von DialysepatientInnen statistisch gesehen um **25-50 % geringer** ist als jene von gesunden Menschen, stellt die Betroffenen zusätzlich vor psychische Herausforderungen.

„Um diesen betroffenen Menschen das Leben zu erleichtern und gleichzeitig die Lebenserwartung zu erhöhen, setzt man, wo es möglich ist, auf eine **Transplantation**. Hier sind wir in Österreich mit **4.700 TransplantationspatientInnen** (Prävalenzzahl Stand 31.12.2014) im internationalen Vergleich sehr gut aufgestellt“, betont Mayer. Das hängt auch stark mit der aus seiner Sicht sehr positiven österreichischen Gesetzgebung für Organspenden zusammen.

Allerdings kann nur ein **Drittel der Dialyse-PatientInnen** eine Transplantation auch wirklich in Anspruch nehmen, da Parallelkrankungen wie Tumore und Herzerkrankungen eine Transplantation unmöglich machen. „Um auch für diese Menschen langfristig die Lebensqualität zu verbessern, wird daher derzeit gerade international an „**künstlichen, tragbaren Nieren**“, also tragbare „Mini-Dialyse-Geräte“ gearbeitet“, gibt Mayer Einblick in die revolutionären Neuerungen, die beim ERA-EDTA-Kongress vorgestellt werden.

Vorstellung bahnbrechender Behandlungsfortschritte für DiabetespatientInnen am Kongress

„**40-50 % der DialysepatientInnen** sind Menschen, die auch an **Diabetes** und **Bluthochdruck** leiden“, erklärt Mayer. Für die Risikogruppe der **DiabetikerInnen** könnte es demnächst bahnbrechende **medizinische Fortschritte in der Behandlung** geben. „Beim ERA-EDTA-Kongress werden Ergebnisse einer **internationalen Studie** von **neuen blutzuckersenkenden Medikamenten** präsentiert, von denen man sich eine sehr positive Wirkungen auf die Nierenerkrankungen erhofft“, verrät Mayer über die erwartete Weltsensation.

Über ÖGN und ERA-EDTA

Die ÖGN ist die Österreichische Gesellschaft für Nephrologie, die sich umfassend mit der Weiterentwicklung der klinischen Nephrologie, inklusive der Dialyse und Nierentransplantation, beschäftigt. Vom 21. bis 24. Mai veranstalten die europäische nephrologische Fachgesellschaft ERA-EDTA (European Renal Association – European Dialysis and Transplantation Association) und die Österreichische Gesellschaft für Nephrologie gemeinsam den europäischen Nierenkongress ERA-EDTA im Austria Center Vienna. Der europäische Nierenkongress ERA-EDTA gilt mit mehr als 7.000 TeilnehmerInnen als größtes europäisches Forum für Nephrologie und Hypertensiologie.

Über das Austria Center Vienna

Das Austria Center Vienna wird von der IAKW-AG (Internationales Amtssitz- und Konferenzzentrum Wien, Aktiengesellschaft) betrieben, die auch für die Erhaltung des Vienna International Centre (VIC) verantwortlich ist. Das Austria Center Vienna ist mit 24 Sälen, 180 Meetingräumen sowie rund 42.000 m² Veranstaltungsfläche (davon 22.000 m² Ausstellungsfläche) Österreichs größtes Kongresszentrum und gehört zu den Top-Playern im internationalen Kongresswesen. Die IAKW-AG und damit das Austria Center Vienna stehen unter der Leitung von Vorständin Dr. Susanne Baumann-Söllner. www.acv.at.

Kontakt

IAKW-AG – Austria Center Vienna

Mag. (FH) Claudia Reis MA, Pressesprecherin

Tel: +43-1-26069-331, Email: claudia.reis@acv.at, www.acv.at